

Trendtage Gesundheit Luzern (TGL) am 22./23. März 2023

# Wie bewegen wir uns zwischen Körper, Geist und Seele?

Bei den nächsten TGL geht es um ein völlig neues Thema. Gründlich betrachtet werden Körper, Geist und Seele. Die Referierenden und Teilnehmenden an Podiumsdiskussionen werden versuchen, herauszuschälen, wie sich diese Ebenen gegenseitig beeinflussen. Nach mehrheitlich technischen und wirtschaftlichen Themen in der Medizin interessieren dieses Mal die psychologischen und psychosozialen Dimensionen.

In einem umfassenden Medizinverständnis spielen Psychologie und Psychotherapie eine wichtige Rolle. Was ist für Experten dieser Fachgebiete an den TGL wichtig? Wie sehen Sie ihren Beitrag im Rahmen interdisziplinären Zusammenarbeitens und im komplexen und manchmal auch etwas intransparenten Geflecht aller relevanten Akteure im Gesundheitswesen? – «clinicum» befragte die Referenten Dr. med. Oliver Bilke-Hentsch MBA LL.M., Chefarzt Kinder- und Jugendpsychiatrie, Mitglied der Geschäftsleitung Luzerner Psychiatrie AG und Präsident der Vereinigung Kinder- und Jugendpsychiatrischer Chefärzte der Schweiz, und PD Dr. med. Niklaus Egloff, Präsident der Schweizerischen Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin SAPPM.

Beide Interviewpartner freuen sich auf die TGL, wegen des interdisziplinären Austauschs, den es in dieser Form sonst nicht gibt. «Der Bezug zur Gesellschaft und zur Politik in Kombination mit wissenschaftlichen Themen und betriebswirtschaftlichen Aspekten ist eine Bereicherung», sagt Dr. med. Oliver Bilke-Hentsch und PD Dr. med. Niklaus Egloff, Präsident der Schweizerischen Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin (SAPPM), ergänzt: «Die TGL spannen einen grossen und komplexen Diskussionsrahmen auf. Wichtig ist dabei begriffliche Klarheit zu wahren. Die Begriffe «Körper, Geist, Seele» haben einen philosophisch-weltanschaulichen Unterton.

Die klinische Forschung der psychosomatischen Medizin, die ich als Präsident unseres Berufsverbandes vertrete, dokumentiert heute ein wissenschaftlich fundiertes Menschenbild, das eigentlich eine «non-duale» Natur zeigt. Das will heissen, dass das, was wir in unserer westlichen Denkgewohnheit als getrennte Dualität in Psyche und Soma aufsplitten, in Realität nicht so ist. Solange ein Mensch lebt, sind seine erlebensmässigen «psychischen» Funktionen untrennbar mit der

Physiologie seines «somatischen» Organismus verbunden. Hierbei gibt es zahlreiche unterschiedliche Formen von Wechselwirkungen. Der Trend liegt heute darin, dass sich in der Medizin dieses somatopsychische Ganzheitsverständnis immer mehr durchsetzt und Begriffswelten wie Ethik, Emotion und Empathie sich auch wissenschaftlich integrieren lassen. In diesem Sinne freut es mich, dass die TGL dieser wichtigen Thematik einen Resonanzraum verschaffen.»

## Wirtschaftlichkeit allein genügt nicht

Auf die Frage, ob angesichts aktueller Diskussionen, die sich meist um Geld, Effizienz, Wirtschaftlichkeit, Budgets und Ertragsziele drehen, Gefühle unter die Räder geraten und ob deshalb Patienten zu einseitig behandelt werden, meint Dr. Bilke-Hentsch: «Die Corona-Zeit hat noch einmal überdeutlich gemacht, dass sowohl Patienten als auch das Fachpersonal in Spitälern, ambulanten Diensten und Praxen neben den körperlichen Problemen erheblichen psychischen Belastungen ausgesetzt waren. Aktuelle Studien, z.B. im Auftrag der CSS, bestätigen unsere klinische Realität eindrücklich. Es gibt erfreu-

licherweise zunehmend kritische Einstellungen zu einer ökonomisierten, digitalisierten und technisierten Medizin.»

Sind ohne Gegensteuer v.a. die chronisch kranken Menschen negativ betroffen? – «Der Wirtschaftlichkeit in der Medizin sind wir grundsätzlich alle verpflichtet», antwortet PD Dr. Egloff, «weil es um Krankenkassenbeiträge und öffentliche Gelder geht. Tatsächlich kommt es im allzu betriebswirtschaftlich gesteuerten Klinikalltag aber nicht selten zu «Abkürzungen», die sich weder mit volkswirtschaftlicher Logik einer nachhaltigen, preisgünstigen Medizin noch mit Kerninteressen der Patienten verbinden lassen. Deswegen müssen die Wirtschaftlichkeits-Anreize immer wieder kritisch überprüft werden. Ich würde aber keinesfalls einen Kausal-Zusammenhang zwischen der Wirtschaftlichkeitsfrage und der Realität des chronisch Kranken konstruieren. Letztlich sind alle Stakeholder im Gesundheitswesen dem Ziel einer qualitativ guten und bezahlbaren Medizin verpflichtet. Dazu gehört selbstverständlich, die individuellen Patienten und Patientinnen in ihrer somatopsychischen Komplexität und Würde zu erfassen.»

PD Dr. med. Niklaus Egloff, Präsident des Schweizerischen Berufsverbandes für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin (SAPPM).



Dr. med. Oliver Bilke-Hentsch, Chefarzt Kinder- und Jugendpsychiatrie Luzerner Psychiatrie AG



### Ganzheitliche Betrachtung

Wo ist zuerst anzusetzen, damit alle Aspekte im Sinne einer ganzheitlichen Therapie zum Tragen kommen? Was kann beispielsweise ein Verband wie die SAPPM hier auf nationaler Ebene ausrichten?

PD Dr. Egloff: «Unser Berufsverband zählt in der Schweiz etwa 800 ärztliche Mitglieder. Alle tragen einen Doppeltitel. Die grosse Mehrheit hat als Grundlage zum Schwerpunkttitle in Psychosomatischer Medizin einen Facharzttitle in Allgemeiner Innerer Medizin. Diese explizite Doppelqualifikation soll den ganzheitlichen Approach garantieren. Epidemiologisch am vordringlichsten geht es in der Grundversorgung zurzeit um Stress- und Schmerzkrankungen. Hinzu kommen Kombinationsstörungen von (chronischen) organbedingten wie auch funktionell bedingten Körperbeschwerden. Diese Leiden haben stets eine psychosoziale oder psychische Dimension, ohne dass eine Psychopathologie im psychiatrischen Sinne vorliegen muss. «Stress» genügt, um zahlreiche physische und psychophysiologische Symptome zu erzeugen. Die Auswirkungen von Stress auf Morbidität und Mortalität in der Gesellschaft sind eindrücklich.

Ansatzpunkt in der Grundversorgung sind immer zunächst die körperlichen Symptome, dies liegt einerseits in der algorithmischen Logik der Medizin begründet, andererseits entspricht es auch der Erwartungshaltung der Patientinnen, die diese Symptome spüren. Interessant ist, dass die meisten Patienten heute jedoch einen «umfassenden Blick» erwarten und sehr dankbar sind, wenn man ihre gesundheitliche Situation nicht einseitig auf eine «somatische» oder «psychische» Seite reduziert. Die Expertise der Psychosomatischen FachärztInnen liegt in diesem holistischen Zugang und in ihrer Wissenskompetenz hinsichtlich biopsychosozialer Zusammenhänge in der Medizin.

In Zusammenarbeit mit Gesundheitsbehörden und Medien beteiligt sich unser Berufsverband bei nationalen Aufklärungs- und Präventionskampagnen. Und wir freuen uns, der schweizerischen Ärzteschaft laufend ein reiches Fort- und Weiterbildungsprogramm offerieren zu können.

### Fokussierung auf das Wohl der Patienten

Dr. Bilke-Hentschs Ratschläge lauten: «Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik sind im Kern interdisziplinäre Fächer. Das liegt in der Natur der Sache. Die verschiedenen Ansätze der

Psychotherapie im engeren Sinne, der Medikation, der sozialen Aspekte, aber auch von Kultur, Ausbildung und Arbeitsleben sind stets zu integrieren. Das menschliche Gehirn und damit unsere Psyche ist kein isoliert behandelbares Organsystem, sondern ein «soziales Gehirn». Hinzu kommen noch die unterschiedlichen Altersstufen mit ihren jeweiligen Entwicklungsaufgaben. Wichtig sind für uns seit jeher regelmässige Fortbildungen, Interventionen, Fallkonferenzen und immer wieder die gemeinsame Fokussierung auf den Sinn, nämlich das Wohl der Patientinnen.

Jede Gesundheitsinstitution hat dabei natürlich ihre Besonderheiten im Umgang mit dieser erheblichen Komplexität gewonnen, ihre Werte erarbeitet und Kernleistungsversprechen formuliert – bei uns in der lups steht nicht zufällig «Beziehung im Mittelpunkt». Problematisch für Mitarbeitende wie für Patienten bleiben aber unklare externe administrative Zuständigkeiten, schwer nachvollziehbare regulatorische Eingriffe, rigide kameralistische Finanzierungssysteme und die allgemeine Unterfinanzierung.»

### Weitere Informationen

[www.trendtage-gesundheit.ch](http://www.trendtage-gesundheit.ch)



TACEO

# Offenes Bekenntnis zum Wohlbefinden.

**brunner ::**  
brunner-group.com